

„Das Knalltrauma habe ich erst im Nachhinein gemerkt“

Interview mit dem ehemaligen Soldaten und CI-Träger Anton Schwanzer (80) über das [Roger-Select-System](#) und seinen Umgang mit der Hörbehinderung

? Lieber Toni, der Roger Select, der vor uns liegt, ist ein drahtloses Mikro, das die Qualität von Gesprächen vor allem in Gruppen verbessern soll, also etwa bei Familientreffen. Wie hat das bei dir geklappt?

Anton Schwanzer: Es ist so, dass ich eigentlich nur eine minimale Verbesserung festgestellt habe, den Aufwand aber nicht immer machen möchte. Weil es eben zu wenig ist. Vor allem, wenn man in Gruppen beisammensitzt, etwa am Tisch, dann wird es schon sehr schwierig.

? Was genau wird sehr schwierig?

Anton Schwanzer: Man müsste praktisch dauernd das Mikrofon zu demjenigen wenden, der gerade spricht. Und das ist oft schwierig, weil man Teil der Gruppe ist und nicht immer dauernd nachfragen will, so dass ich den Roger Select eigentlich wenig verwende.

? Und wenn du jetzt mit drei Leuten wie hier an einem runden Tisch säßest — könntest du dir vorstellen, dass es dann funktioniert?

Anton Schwanzer: Kann ich mir vorstellen, ja.

? Und wie sehr ist der Faktor Störgeräusch dann anders? Also nehmen wir an, wir säßen mit drei Leuten in einer lauten Gaststätte — wäre es da eine Hilfe?

Anton Schwanzer: Das habe ich eigentlich zu wenig festgestellt.

? Stellen wir uns einen anderen Fall vor: Ein Vortrag. Du sitzt in der ersten oder zweiten Reihe, aber du stellst dir den Roger Select trotzdem auf das Pult — das wäre doch eine echte Hilfe, oder?

Anton Schwanzer: Das könnte ich mir vorstellen, ja. Oder bei Besprechungen im Job, da könnte ich mir schon vorstellen, dass der Roger Select was bringt.

? Du warst letzten Samstag im Theater. Ohne Roger Select, aber ganz vorne.

Anton Schwanzer: Ja, ich habe da relativ viel verstanden, aber ich denke, das ist auch der Blickkontakt. Mit dem Mundbereich zusammen, das bringt eigentlich schon viel.

? Der Normalhörende liest auch über den Mundbereich ab. Bei uns Schwerhörigen ist es stärker ausgeprägt. Wie stark schätzt Du das bei dir ein? Wieviel Prozent liest du vom Mund ab?

Anton Schwanzer: Ich glaube, dass das an die 40 Prozent sind.

? Schon viel...

Anton Schwanzer: Ich merke das natürlich auch mit meiner Ehefrau oder so. Wenn die mit abgewandtem Gesicht dasitzt. Da muss ich immer nachfragen, das ist ganz schwierig.

? Wo benützt du andere Technologien, Induktion zum Beispiel?

Anton Schwanzer: Wir waren kürzlich im Volkstheater und da habe ich gefragt, ob die eine Induktionsschleife haben. „Gehen Sie doch mal in die Garderobe, die haben da was!“ Und dann habe ich eine Schleife gekriegt.

? Wie lange hast du schon die CI-Versorgung?

Anton Schwanzer: Seit 2020 das eine und seit 2021 das zweite.

? Wie war das so das erste Mal mit CI?

Anton Schwanzer: Ich habe eigentlich sofort irgendwie gut gehört. Ich musste mich nicht daran gewöhnen. Was schwierig ist, ist Musik: Ich denke immer, wenn Gesang oder sowas ist, die singen ganz schräg.

? Verstehst du den Gesang? Hast du verstanden, was die am Samstag im Theater gesungen haben?

Anton Schwanzer: Nein, das habe ich nicht verstanden.

? Und wie schwer ist dir die Entscheidung gefallen, die CI-Operation zu machen?

Anton Schwanzer: Es ist so gewesen: Ich hatte ja zwei Hörgeräte und das eine, das war schon ein großes Power-Gerät. Und ich hatte dann noch mal einen Hörsturz. Ich bin dann in der Früh aufgewacht und habe gar nichts mehr gehört, auch nicht mit dem Hörgerät. Dann bin ich sofort zur HNO-Ärztin. Ich habe auf einem Ohr relativ schnell wieder gut gehört mit dem Hörgerät. Aber die Ärztin meinte, man müsste schon überlegen, ob man ein CI zumindest auf der einen Seite macht. Dann haben wir die linke Seite gemacht.

? Wie lang bist du im Krankenhaus gewesen?

Anton Schwanzer: Zwei, drei Tage. Das ist relativ schnell gegangen.

? Aber es hat funktioniert.

Anton Schwanzer: Das hat funktioniert. Aber das Hörgerät, das hat nicht zusammengepasst mit dem CI.

? Wie das?

Anton Schwanzer: Ich habe für den Fernseher so ein Gerät und das konnte man nicht bei beiden einschalten. Da konnte ich entweder über das Hörgerät oder über das CI hören. Die technische Ausrüstung am Fernseher konnte nicht zwei unterschiedliche Hör-Systeme von zwei verschiedenen Herstellern zugleich bedienen. Deswegen sollte ich ein anderes Hörgerät bekommen. Das hätte mit dem CI zusammengepasst. Aber das neue Hörgerät muss man ja selber zahlen... Und dann hat man mir geraten, ich solle doch gleich das zweite CI machen. Aber das Hören selber, also ohne technische Zusatzunterstützung, das hat gepasst: Auf der einen Seite das Hörgerät, auf der anderen das CI.

? Kommen wir zu deiner Zeit bei der Bundeswehr. Du bist doch Linkshänder, oder?

Anton Schwanzer: Ich bin Linkshänder, ja.

? Du hast also bei der Bundeswehr auch mit links geschossen und dann könnte doch das Knalltrauma links dort seinen Ursprung haben?

Anton Schwanzer: Ja, das habe ich natürlich erst im Nachhinein gemerkt. Das war eine Panzerfaust.

? Wo und wann warst du denn bei der Bundeswehr?

Anton Schwanzer: Ich war bei den Fernmeldern. 1964 bis 1966. Panzerfaust schießen, das war nur ein, zwei Mal eine Übung.

? Und da hast du gleich gemerkt: Das war aber laut!

Anton Schwanzer: Das war laut. Aber mir ist damals nichts aufgefallen. Wir hatten schon so Ohrstöpsel, aber ich glaube, da ist mir einer herausgefallen.

? Aber du bist dir ziemlich sicher, das ist ein Knalltrauma von der Bundeswehr.

Anton Schwanzer: Ja, ich bin mir ziemlich sicher.

? Wann fiel dir auf, dass du ein Hörproblemen hast?

Anton Schwanzer: Das war nach der Bundeswehr. Mir ist aufgefallen, dass das Telefonieren mit dem rechten Ohr besser gegangen ist.

? Ab wann hast du Hörgeräte gebraucht?

Anton Schwanzer: So um 2010 oder vorher muss das gewesen sein, wo ich das erste Hörgerät bekommen habe.

? Jetzt so als Hörbehinderter: Was sind die größten Frustrationen in deinem Alltag?

Anton Schwanzer: Wenn ich nichts verstehe.

? Wo passiert dir das?

Anton Schwanzer: Im Theater zum Beispiel: Da sitzt man anschließend am Tisch und dann reden alle — und da hilft kein gar nichts.

? Wie gehst du mit diesen Frustrationen um? Redest du zum Beispiel mit deinen Leuten über das Thema? So nach dem Motto: ‚Jetzt probiere ich den Roger Select aus und es bringt nur minimal was!‘ War das ein Thema bei dir?

Anton Schwanzer: Nein. Gar keins.

? Warum nicht?

Anton Schwanzer: Weil wir uns verstecken.

? Und das Schlimme ist: Die anderen machen mit...?

Anton Schwanzer: Ich weiß nicht, ob die überhaupt so weit denken.

? Toni, ich danke dir für deine Offenheit und dafür, dass du unser Versuchskaninchen für den Roger Select warst!



Pfarrer Paul Streidl (l.) zu Hause bei Anton Schwanzer (Foto: SHS)



Ganz vorne im Theater klappt das für Anton Schwanzer mit dem Verstehen auch ohne zusätzliche Technik (Foto: SHS)

Die Fragen stellte Pfarrer Paul Streidl